

Delegiertenversammlung und Verleihung des Jugendbuchpreises

Autor(en): **Traber, Liselotte / Ferndrigger, Fritz / Hasler, Eveline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgaben:	der Zeitung	51 722.80
	der Inseratenverwaltung	7 090.95
		<hr/> 58 813.75
	Mehrausgaben	<hr/> 9 482.15
	gedeckt durch Zuwendung der Zentralkasse	6 500.—
	Propagandabeitrag aus dem Fibelwerk	1 000.—
	Kostenbeitrag für Jahresbericht	1 200.—
		<hr/> 8 700.—
	Vermögensabnahme	<hr/> 782.15

Nachdem an der diesjährigen Delegiertenversammlung zwei neue Mitglieder: Frau *Elisabeth Pletscher*, Schaffhausen, Frau *Stamm-Hofmänner*, Münsingen, gewählt wurden, ist die Redaktionskommission wieder vollständig. Wir heissen die beiden neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen. —

Leider ist durch den Tod von Fräulein *Margaretha Bosshard* in unserem Kreise eine grosse Lücke entstanden. Sie betreute das Mitteilungsblatt der Hortnerinnen während Jahren in vorbildlicher Weise. Wir haben ihre aktive, treue Mitarbeit sehr geschätzt; sie ist uns zur lieben, unvergesslichen Freundin geworden. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. (Nachruf in Nr. 7/8, S. 191.)

Zum Abschluss dieses Arbeitsjahres möchten wir allen Kolleginnen im Zentralvorstand und in der Redaktionskommission für das Vertrauen und die Aufgeschlossenheit herzlich danken; ebenso all unseren Mitarbeiterinnen. In diesen Dank beziehen wir auch Herrn *Weisstanner* und sein Team von der Firma *Bischofberger* ein.

Möge die Treue aller unsere Zeitung begleiten und weitertragen.

Milly Enderlin / Doris Schmid

Delegiertenversammlung und Verleihung des Jugendbuchpreises

Vor den Toren Solothurns, im alten Landsitz Bad Attisholz, trafen sich am 11. Juni die Delegierten des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und als Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins der Präsident *Willi Schott*, der Zentralsekretär *Friedrich von Bidder* und deren Mitarbeiterstab.

Die Präsidentin der Sektion Solothurn, *Käthi Schneitter*, sprach in ihren Eröffnungsworten von der Notwendigkeit eines Weiterbestehens des Lehrerinnenvereins. Hiess es noch vor wenigen Jahren: «*Zieht die Küchenschürze aus, kommt zur Schule!*», so tönt es heute: «*Die Schülerzahlen sinken, Ihr seid überflüssig. Zurück an den Kochherd!*» In Stellenausschreibungen kann man lesen: «*Nur für Lehrer.*» Haben Sie schon einmal gelesen: «*Nur für Lehrerinnen.*»?

Wir müssen füreinander einstecken, darin liegt auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben unseres Vereins. Dass sich die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein verbessert hat, ist erfreulich. Seit kurzem sitzen sogar schon zwei Vertreterinnen unseres Vereins in dessen Zentralvorstand!

Den Jahresbericht der Zentralpräsidentin, *Agnes Liebi*, sowie weitere Berichte finden Sie im Wortlaut in der heutigen Nummer. Die Jahresrechnung wurde unter Verdankung an *Susanne Schär* abgenommen. Das Lehrerinnenheim wird eine moderne Küche und zusätzliche Duschen erhalten. Der Schweizerische Lehrerverein gewährt dazu eine Hypothek zu sehr günstigen Bedingungen. Der Fond zur Aufnahme minderbemittelter Lehrerinnen steht immer bereit. Dank der AHV scheint die Bedürftigkeit in unserem Stand verschwunden zu sein. Vielleicht gibt es aber doch noch Notfälle. Wer meldet sie uns?

Die Mitglieder des Zentralvorstandes wurden zum Teil bestätigt, zum Teil neu gewählt, doch für unsere Präsidentin, *Agnes Liebi*, konnte noch kein Ersatz gefunden werden. Agnes Liebi möchte nach achtjähriger Amtszeit zurücktreten. Sie hat das Amt so ausgezeichnet geführt, dass es eine Nachfolgerin nicht leicht haben wird; trotzdem muss diese gefunden werden. Wie könnte es sonst weitergehen?

Die *Unesco* erklärte 1979 zum *Jahr des Kindes*, dazu ist unsere Mitarbeit erforderlich. Ausserdem verlangt die Verfassungsinitiative «*Gleiches Recht für Mann und Frau*» und das Berufsbildungsgesetz unsere volle Aufmerksamkeit.

Zur Verleihung des Jugendbuchpreises an *Eveline Hasler* sprach im Namen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins *Fritz Ferndrager*, Präsident der Jugendschriftenkommission des SLiV und des SLV, und *Eveline Hasler* dankte für die Auszeichnung. Beide Ansprachen finden Sie im Wortlaut in dieser Nummer.

Am Nachmittag ging's per Schiff, eng zusammengedrängt mit solothurnischen Ausflüglern, aareaufwärts. Doch niemand beklagte sich, denn offenbar sind sich die Solothurner bewusst, dass es so doch noch ein besseres Fahren ist, als es vor Zeiten die heilige Verena auf der Aare erlebte. Nachdem ihr nämlich der Teufel den Aufenthalt bei Solothurn verleidet hatte, bestieg sie einen Mühlstein, auf welchem sie in den Aargau hinabfuhr.

In Altreu schilderte «Storchenvater» *Blösch* in humorvollen Worten den Werdegang der Storchkolonie und die familiären Verhältnisse und Gewohnheiten der in grosser Zahl anwesenden Störche, während am blauen Himmel Störche daherschwebten, zur Landung ansetzten, klapperten und herumstelzten und ihre Jungen mit der herausgewürgten Beute atzten. Ein Ort des Entzückens für Kinder und Erwachsene, geeignet auch für Schulreisen, zum Schauen, zum Beobachten, zum Zeichnen.

Liselotte Traber

ANSPRACHE ZUR VERLEIHUNG DES SCHWEIZERISCHEN
JUGENDBUCHPREISES 1978 IN SOLOTHURN

Sehr verehrte Frau Eveline Hasler,
meine Damen und Herren,

Erinnern Sie sich noch, als Sie Ihr erstes Buch erhielten, das ganz Ihr Eigentum bleiben sollte? Können Sie noch einmal das Glücksgefühl von damals nachempfinden? — Ja, ein Glück ist es, dass es Bücher für Kinder und Jugendliche gibt, Bücher, welche den jungen Leser in neue Welten einführen, seine Fantasie beflügeln und seinen geistigen Erlebnishunger befriedigen. Und ein Glück ist es nun, dass es Autorinnen wie *Eveline Hasler* gibt, die solch notwendige, fördernde Bücher zu schreiben verstehen.

Man muss beobachtet und erfahren haben, wie Kinder mit ungestümem Interesse sich dem Lesen zuwenden, wie sie alles um sich herum vergessen, weil sich ihnen im Buch neue Horizonte öffnen. Für die Autoren von Kinder- und Jugendbüchern bedeutet dieses Interesse, ja, dieses Ausgeliefertsein dem Buch gegenüber eine grosse Verantwortung. Unser Ehrengast kennt diese Verantwortung wohl. Frau Hasler weiss, wie bestimmend zum Beispiel die Erstleseerfahrungen sind für das spätere Verhältnis zum Buch. Anregen soll die Lektüre, jedoch nicht überfordern. Einfach und klar muss der Text sein, aber doch immer spannend. Behutsam müssen die ersten Schritte ins geistige Neuland gewagt werden. Das Ganze muss für den jungen Leser überschaubar bleiben, seiner geistigen und seelischen Aufnahmefähigkeit entsprechen.

Mit ihren Büchern möchte Eveline Hasler Wirklichkeit, reales Geschehen darstellen und vermitteln. Auf schöne Weise gelingt ihr dies auch, und ihre Leser sind ein ideales Publikum, aufnahmewillig, spontan, begeisterungsfähig und dankbar.

Wir können nur ahnen, wie schwer es ist, solche Forderungen, die an ein Kinder- und Jugendbuch gestellt werden, zu erfüllen. Können wir ermessen, wie lange eine Idee, ein Entwurf bereit liegt, in aller Stille wachsen und reifen muss, bis er zum Leben erweckt werden kann? Ich glaube aber, dass das Ringen mit Stoff und Form auch beglückend sein kann, beglückend, weil lesefreudige Kinder ihre Begeisterung noch zeigen können.

Wir Erwachsenen dürfen aber auch dankbar sein für solche Werke, die eine Erziehungshilfe sind und für die Jungen eine Lebenshilfe bedeuten.

Aus einem weiteren Grunde sind die Bücher unserer Autorin wertvoll für alle Altersstufen: sie erleichtern dem Leser die Identifizierung mit den Personen der Erzählung ausserordentlich. Psychologisch ist diese Identifikation ungemein wichtig. Sie führt das

lesende Kind gefühlsmässig und geistig weiter; ein Stück Weges dorthin, wo es sich gegenwärtig noch gar nicht befindet — aber es gerät auf den Weg. Auf diese Weise kann das gute Jugendbuch führen, lenken, leiten, erziehen auf behutsame, schonende, unmerkliche Art. Es vermittelt Leitbilder, schafft Ideale, hinterlässt Eindrücke, die ein ganzes Leben lang haften. Wir danken der Autorin, dass sie ein Herz hat für die Unterdrückten, die Benachteiligten und die Gestrandeten; dass in ihren Büchern Begriffe wie Wahrheit, Güte, Treue und Toleranz lebendig werden.

Nicht das grosse Glück wird dem Leser vorgegaukelt, sondern Realität wird vermittelt, Wirklichkeit von heute wird vertraut. Der Leser soll sich mit ihr auseinandersetzen, die Probleme erkennen; er soll ergriffen werden und aufgefordert, seine persönlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Lassen Sie mich noch rasch die Titel, die bei Ihnen, verehrte Zuhörer, angenehme Erinnerungen wecken, erwähnen:

«*Ferdi und die Angelrute*»

«*Ein Baum für Filippo*»

«*Und dann kroch Martin durch den Zaun*»

«*Der Sonntagsvater*»

«*Komm wieder, Peppino!*»

«*Denk an mich, Mauro!*»

«*Der Buchstabenkönig und die Hexe Lakritze*»

«*Seltsame Freunde*»

«*Die Insel des blauen Arturo*»

«*Unter dem Neonmond*»

«*Adieu Paris, adieu Cathérine!*»

Für alle Altersstufen hat unsere Autorin geschrieben. Aus diesem Grunde erhält Frau Hasler den Jugendbuchpreis 1978 des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins für ihr Gesamtschaffen. Unserem Dank möchten wir auch gleich noch einen Wunsch beifügen: Mögen Sie, liebe Frau Eveline Hasler, noch viele Werke schenken, den Kindern zur Freude, Lehrerinnen und Lehrern und allen Eltern zum Dank!

Fritz Ferndriger

(Präsident der Jugendschriftenkommission)

KINDERLITERATUR MUSS LEBENDIG BLEIBEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ein Schriftsteller reiht nicht nur Wörter aneinander; er identifiziert das, was er schreibt, mit seiner Person, seinen Wertmassstäben, seinen Ängsten, Träumen, seiner Hoffnung. — Jemand, der für Kinder schreibt, sollte, so scheint mir, in seiner Grundhaltung ein zuversichtlicher Mensch sein. Einer, der an den starken Kern, an die seelische Widerstandskraft der Kinder glaubt, obwohl er weiss, dass Kinder keinen leichten Stand haben in unserer komplizierten Gesellschaft. Einer, der zwar die Brüchigkeit der Welt erkennt und an dieser Brüchigkeit leidet — an der Ungerechtigkeit, Unehrllichkeit, Lieb-

losigkeit — gleichzeitig aber daran glaubt, dass diese Welt heute und morgen veränderbar ist, veränderbar gerade auch durch die Phantasie und Leichtigkeit der Kinder, durch den unverbogenen Ehrlichkeits- und Gerechtigkeitssinn der Jugend.

Mehr als utopische Romane, scheint mir, ist Kinder- und Jugendliteratur eine zukunftsgerichtete Literatur, voller Lebendigkeit und Dynamik. Sie wendet sich ja an Leser, die sich morgen in einer Welt zurechtfinden sollen, von der man nicht genau weiss, wie sie aussehen wird. Schriftsteller (und Erzieher!) können nur Perspektiven ziehen, oder sie stellen sich vor, wie sie diese Welt von morgen haben möchten. Wenn *Paul Valéry* sagt: «*Die Verantwortung des Dichters besteht darin, auf das vorzubereiten, was es noch nicht gibt*», so trifft das wohl für den Autor von Kinderbüchern in besonderem Masse zu.

Kinderliteratur war schon seit jeher ein Seismograph für Veränderungen im Wert- und Erziehungssystem einer Gesellschaft. In den letzten sieben Jahren lag Kinderliteratur vor allem im Spannungsbogen von Phantasie und Realität. An vielen Tagungen wurde abgehandelt, ob Kinderliteratur mehr realitätsbezogen oder mehr phantasievoll sein soll.

Im Grund habe ich diese Diskussionen nie ganz begriffen. Phantasie und Wirklichkeit bilden für mich keine Gegensätze. Phantasie erhellt von einer andern Seite her Realität, mehr über das Emotionale, Archetypische. So können Märchen und phantastische Geschichten Grundmuster des Lebens aufzeigen, zum Beispiel dass scheinbar Grosses in Wirklichkeit klein sein kann und Kleines gross (*Janosch*: «*Der Josua und die Wunderfiedel*») oder dass die wesentlichen Dinge im Leben nicht mit Geld gekauft werden können («*Ein Baum für Filippo*»). Phantasie ist eine wichtige menschliche Grundkraft; sie macht Realität erst lebenswert und ist notwendig für alle zwischenmenschlichen Beziehungen.

Das sogenannte «*Zeitalter des Kindes*» nimmt wenig Rücksicht auf kindliche Bedürfnisse: Eltern sind von der Arbeit und vom Stress des modernen Lebens absorbiert, fehlende Spielplätze, enge Wohnungen, Gefahren auf der Strasse, Leistungsdruck in der Schule. Phantasie lockert den Druck, befreit, gibt Flügel. Die angeborene Phantasie der Kinder, verstanden als Mitgift, als Starthilfe fürs Leben, als notwendige Eigenschaft auch für die Welt von morgen, welche jedoch Flexibilität, rasches Umdenken, aber auch Kraft, gegen den Massenstrom zu schwimmen, verlangen wird.

Das Kind braucht aber neben Märchen und phantastischen Geschichten auch reale Bücher, die sich mit seiner konkreten Wirklichkeit befassen. Das Kind lebt ja in der gleichen komplizierten Welt wie wir, kommt durch die Massenmedien mit ihr früher in Kontakt als Generationen vorher. Das reale Buch, das behutsam Wirklichkeit erhellt, kann Ansatz bieten zur Lebensbewältigung. — Auch

PELIKAN

das Spezialgeschäft für
Schulmusik

ORFF-Instrumente

STUDIO 49 — die weltbekannte Spitzenmarke mit dem umfassenden Programm.

Orff-Schulwerk ● **Royal percussion** Konzertstabspiele.

GB — Orff-Instrumente aus Holland. Preiswert, hervorragende Klangqualität.

Verlangen Sie die illustrierten Gratskataloge.

Grösste Auswahl: STUDIO 49 — GB — SONOR. Fachkundige Beratung — Kurse.

Blockflöten

Schul- und Meisterflöten in grösster Auswahl. Verlangen Sie unsere detaillierten Kataloge. Fachmännische Beratung.

Moeck-Rottenburgh — Rössler-Oberlender — Huber — Aulos — Bressan — Küng etc.

Pädagogische Literatur

Willi Renggli

Praxis der musikalischen Elementarerziehung, Band I

NEU Bewegungsspiele — Schallspiele — Musizieren auf Elementarinstrumenten
— Musikhören — Singen.

Das völlig neue, grundlegende Werk über elementare Musikerziehung.

PE 964 Spiralrücken Fr. 45.—

Dazu die Arbeitsblätter «Blätter für die Kinder»

42 Blätter, A4 quer Abreissblock, gelocht

PE 965 Fr. 13.—

Mein Erlebnis in Musik

Eine Werkreihe für schöpferischen Musikunterricht.

Vorstufe: **Zita Wyss-Keller/Anke Banse-Diestel — Musikalische Früherziehung**

Eine Wegleitung für den rhythmisch-musikalischen Unterricht für 4- bis 7jährige

PE 980 Fr. 28.—

Arbeitsblätter zu «Musikalische Früherziehung»

PE 980a Fr. 13.—

Grundstufe: **Josef Rössli/Walter Keller-Löwy — Mein Erlebnis Musik, Band I**

Der Band führt mit Hilfe praktischer Beispiele zum umfassenden «Erlebnis Musik»

PE 981 Fr. 23.—

Dazu erschienen: Die **Schallplatte** «Mein Erlebnis Musik» zum Musikhören im Unterricht.

Instrumentenkunde — Musikgeschichte

PSR 40 593 Fr. 29.—

Beiheft I **Walter Baer — Verzauberungen**

Geschichten und Märchen für die Unterstufe

PE 985 Fr. 9.50

Beiheft II **Gerda Bächli — Der Tausendfüssler**

Lieder für Vorschulkinder, Heimkinder, behinderte Kinder

PE 986 Fr. 15.—

Beiheft III **J. Rössli/HR. Willisegger/H. Zihlmann — ... und die Spatzen pfeifen lassen**

Sing-, Spiel- und Tanzformen

PE 987 Fr. 8.—

Musikhaus zum Pelikan

8044 Zürich 6, Hadlaubstrasse 63 Telefon 01 60 19 85

Montag geschlossen

das reale Buch kann voll Phantasie sein. Es kann zeigen, dass Phantasie das Leben lebens- und liebenswert macht. Es kann auch — und dies mehr als das phantastische Buch — jene Art von Phantasie entfalten, die mir persönlich die liebste ist: die soziale Phantasie. Die Fähigkeit nämlich, sich in andere Menschen einzuleben, sich in ihre Situationen, Gedanken, Freuden und Schwierigkeiten einzufühlen. Diese Art von Phantasie meint wohl *Kafka*, wenn er schreibt: «*Kriege entspringen einem Mangel an Vorstellungskraft.*»

«*Wahre Geschichten sind oft unbequem*», stellt *Ursula Wölfel* im Vorwort ihres 1970 erschienenen Bändchens «*Die grauen und die grünen Felder*» fest, das ich für einen Markstein in der Geschichte der Kinderliteratur halte. So bietet zum Beispiel ein Buch über ein behindertes Kind ganz andere Angriffsflächen für mannigfache Kritik als ein Märchenbuch. Aber nicht nur für den Autor, auch für den Verleger können solche Bücher ein Wagnis sein, kaufen doch viele Erwachsene Kinderbücher oft nur nach nostalgischen Gesichtspunkten: möglichst niedlich, problemlos, von Osterhasen und Ähnlichem bevölkert.

Reale Kinderbücher sind keine Erfindung der frühen 70er Jahre dieses Jahrhunderts; die Lieblingsautoren meiner Kindheit, *Lisa Tetzner* und *Kurt Held*, waren schon in den 40er Jahren meisterhafte, realistische Erzähler mit stark sozialkritischem Einschlag. Bestimmt haben gewisse Trends der frühen 70er Jahre das realistische Buch einseitig forciert und es durch tierischen Ernst und Indoktrinierung suspekt gemacht. (Trotzdem wirkt diese Epoche im Rückblick belebend auf die Kinderliteratur durch den Abbau von Tabus, die sozialkritische Ausrichtung und vereinzelt durch erfrischende Kreativität; ich erinnere an Bücher von *Waechter*, *Nöstlinger*, an die Bücher von *Beltz* und *Gelberg*.)

Kinderbücher dürfen keine halbe Wahrheit enthalten, sie sollen auch in keiner halben Sprache geschrieben sein. Ich glaube an die Kraft der Sprache — auch in Büchern für kleine Leser. Wörter und Bilder sind gerade für Erstleser kein abgeschliffenes Wechselgeld; sie sind funkelneu, schlagen noch Funken, springen auf den Leser über.

Kinderliteratur muss lebendig bleiben, weil sie sich an die offenste, beweglichste Lebensphase des Menschen wendet. Es wäre bedauerlich, wenn durch vermehrte Schwierigkeiten auf dem Buchmarkt Kinderliteratur zu einem mittelmässigen, harmlosen, gut verkäuflichen Produkt vermarktet würde, vorgekaut und leicht konsumierbar wie die *Biene Maya* — und *Heidi-Comics* am Fernsehen. Bücher, die inhaltlich und sprachlich mehr zu beißen geben (auch mehr Nährwert haben), machen ihren Weg oft schwerer. Es braucht Eltern, Lehrer, Bibliothekare, die dem Kind den Weg zum Buch ebnen. Für diese Mithilfe möchte ich Ihnen einmal herzlich danken.

Eveline Hasler